BICKESHEIM

(Gemeinde Durmersheim)

Quellen und Schrifttum

GLA., 229 / Bickesheim; Slg. der Handschriften, Nr. 10: Serenissimorum Principum Marchionum Badensium ... Progenitores. fol. 107 r. u. v.; Nr. 1277: Fr. Mone, Aufzeichnungen Bd. X, fol. 41, 106. – Staatl. Amt für Denkmalpflege Karlsruhe, Konservatorakten A. v. Bayer, VII/4 Amt Rastatt, Kirche Bickesheim 1846/57. – Reg. M. Bad. – D. v. Gladiss Die Urkunden Heinrichs IV. MG. DH IV. 474. – Krieger – WUB. II, 100, 403; III, 57; VI, 447; IX, 237; X, 29 Nr. 4232. – [Zeuß], Traditiones Possessionesque Wizemburgenses, 1842, 303 Nr. 304. – Remling, Urkundenbuch zur Gesch. d. Bischöfe zu Speyer I, 1852, 80; II, 1853, 293. – Kast, Aug. Mittelbadische Chronik, 1934, 30, 166. – [Kast], Die Jahresberichte des Ettlinger Jesuitenkollegs 1661–1769, 1934 [Register]. –ZGO. 1 [1850] 117, 357, 489; 2 [1851] 245, 361; 9 [1858] 106; 15 [1863] 267; 24 [1872] 466/67; 27 [1875] 99; 39 [1885] 157; 3 N.F. [1888] 107; 4 N.F. [1889] 362. – Diöz.-Arch. 11 [1877] 63f.; 12 [1878] 105; 27 [1899] 259; 33 N.F. [1932] 242, 247.

Uhr-alte und andächtige Verehrung der wunderthätigen Mutter ... Gottes zu Bickesheim, Mainz 1747. – Schoepflin, HZB. II, 3 f. – Fiorillo, Gesch. der zeichnenden Künste I, 1815, 311, Anm. – Schneider, P. J., Topographie von Ettlingen, 1818, 149/57. – Mone, Bad. Archiv II, 1827, 135. – ZGO. 7 [1856] 211; 64 N.F. [1955] 630. – Naeher, J., Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe, 1884, 122. – Gimbel, K., Zwei Glasgemälde des 13. Jhs. aus dem Kloster Lichtenthal, 1898 [Sonderdruck o. O.]. – Diöz.-Arch. 17 [1885] 149; 9 N.F. [1908] 359; 10 N.F. [1909] 284, 295; 14 N.F. [1913] 308/17, 375 [Bericht J. Sauers über freigelegte Wandmalereien]. – Störk, W., Unsere lb. Frau von Bickesheim, Karlsruhe 1915². – Spitz, Heimatkunde Rastatt, 130. – Schneider, Valeria, 1000 Jahre Bickesheim, Führer 1937. – Schneider, V., Beiträge zur Baugesch. der Wallfahrtskirche Bickesheim, in: Diöz.-Arch. 39 N.F. [1938] 216ff. und Tafel IV.

Ansichten und Pläne

Ansichten und Pläne. Staatl. Amt für Denkmalpflege Karlsruhe, Denkmälerarchiv: August von Bayer, 2 Blatt Innenansichten mit Altarentwürfen, eines rechts am Rand bezeichnet: AVB; 1 Blatt Innenansicht Hauptchor ohne Altäre. Um 1850. Ferner 1 Blatt mit Grundriß und Schnitt und 1 Bl. mit Lageplan und Ansicht von Nordosten. Planaufnahmen vor und nach der Restaurierung von 1908/09. Photographien des alten Zustandes vor 1908. – Heidelberg. Erzbischöfl. Bauamt: Pläne für Restaurierung von 1908/09. – LVA.: Zeichnungen der trigonometrischen Hochpunkte Badens, Bd. 6, S. 24: Wallfahrtskirche von Nordosten, um 1828. – Weis, Dreiteiliges Mittelfenster des Katharinenchores mit Glasgemälden und Pfeiler mit Wappen, Kupferstich in: Schoepflin, HZB. II, 1764, hinter S. 4.

Vorgeschichte

Vorgeschichte siehe oben.

Ortsanlage

Ortsanlage. Aus Kirche, Benefiziatenhaus, Redemptoristenkloster und Gasthaus bestehend.

Geschichte

Geschichte. Bugenesheim 1065; Bukinisheim 1102; Buggenesheim 1156; Bukkensheim 12. Jh.; Buckensheim 1216; Bûkinshain 1288; Buckenshein 1292, 1388, 1413;

Búckißheyn 1381; Buckeszheim 1421; Buckesheim 1449; Bückhisheim 1488; Bickesheim 1683. [Name = Heim des Bugin]. – Erste Erwähnung 1065, als Kaiser Heinrich IV. dem Kloster Weißenburg i. E. 4 Huben in Bickesheim schenkte; andere Güter aus dem Erbe des Werinhardus gab der Kaiser 1102 der Domkirche zu Speyer [MG. DH. IV, 474]. Zwischen 1138 und 1152 erhielt Kloster Reichenbach eine Hube in Bickesheim von Richenza von Spizzenberg; etwa um diese Zeit wurden Heilo von Bickesheim mit seinen Söhnen Sazo und Willehelmus sowie ein Anselm im Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach erwähnt. Kloster Maulbronn hatte 1156 Besitz in Bickesheim; ein Hof des Klosters Herrenalb wurde 1216 durch Urkunde Papst Honorius III. bestätigt und 1265/88 von Margkraf Rudolf I. und 1292 von Rudolf II. als Klosterbesitz anerkannt. Bickesheim gehörte wie Durmersheim zur Markgrafschaft Baden.
Mitte 14. Jh. verlor der Ort nach einer Pestepidemie seine Selbständigkeit und wurde zu Durmersheim geschlagen. Die vereinigte Gemeinde wurde 1579 genannt. Um 1750 waren noch Reste abgegangener Häuser östlich von der Landstraße zu sehen.
In Bickesheim bestand ein Zoll; das Zollhäuslein dicht an der Kirche wurde 1690–1775 erwähnt.
Bickesheim gehörte mit Durmersheim bis 1689 zum alten Amt Kuppenheim.

Wallfahrtskirche. Kath., Jungfrau Maria [1421]. Durch die Wallfahrtskirche »Unserer lieben Frau« ist Bickesheim bekannt geworden. Erste urkundliche Nennung der Kapelle 1318 als Filiale von Durmersheim. Ein Frühmesser »des altares Sant Jost der capell« wurde 1381 genannt. Bei der Teilung der Markgrafschaft 1388 erhielt Bernhard I. zwei Pfründen der Bickesheimer Kapelle; 1421 stiftete er zu den damals vorhandenen vier Pfründen eine fünfte zu Ehren der hl. Dreikönige und präsentierte den Joh. Knüttel für sie. Die Frühmesse in Bickesheim mußte Otto von Schauenburg 1413 an Heinrich Trackher geben. Die Pfründe am Barbaraaltar hatte bis 1449 Erhard Stahel aus Kuppenheim, Bad. Rat und Gesandter. Bei der Gründung des Kollegiatstiftes Ettlingen durch Karl I. 1459/60 wurden 4 von den 5 Pfründen [Altäre Jost, Barbara, hl. Dreikönige, Jungfrau Maria] nach dort transferiert; in Bickesheim blieb nur die Katharinenpfründe, die 1488 von der Markgrafschaft an Joh. Hochberg und Sohn Sebastian verliehen war. Von 1632–1662 wurde Bickesheim vom Baden-Badener, 1662–1773 vom Ettlinger Jesuitenkolleg versehen. Jenes spielte eine Rolle bei Wiedereinführung des katholischen Bekenntnisses, wie Abt Benedikt von Gottesau 1636 notierte. Im Visitationsprotokoll von 1683 wird über die Verehrung des wundertätigen Muttergottesbildes und die Wallfahrten berichtet; früher habe ein Kollegium von 24 Kanonikern bestanden. Wallfahrtskirche
Die Katharinenpfründe wurde 1791 der Stadtpfarrei Ettlingen inkorporiert, 1815 wurde Bickesheim von Ettlingen getrennt und wieder Filiale von Durmersheim. Seit 1926 besteht nördlich der Wallfahrtskirche eine Niederlassung des Redemptoristenordens, der die Kirche betreut.

Lage. Am Nordrand von Durmersheim, nach Osten gerichtet, am Rande des Hochgestades. Eingangstor an der Straße halbkreisförmig geschlossen mit abgefastem Gewände. Darüber Aufsatz mit Nische, in der eine moderne Madonna steht. Im Osten und Norden moderne Gartenmauer der 1926 vollendeten Redemptoristenniederlassung; Lage

im Süden Beneﬁziatengebäude von 1866; im Westen neues Pilgercafé und am Hochgestaderand Rampe und moderne Stützmauer.

Baugeschichte

Baugeschichte.

Abgegangene Kapelle

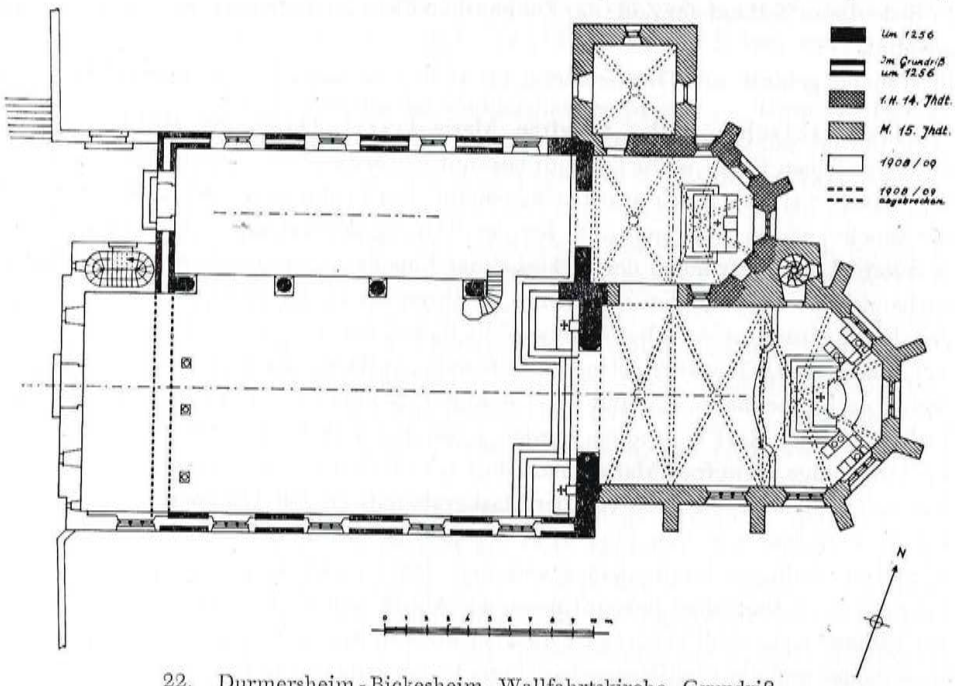
Abgegangene Kapelle. Die alte, wohl romanische Kapelle [urkundliche Erwähnung erst 1318] hatte nach dem »Wallfahrtsbuch« einen 11 × 17 Nürnberger Schuh [3,34 × 4,27 m] großen Chor und ein 26 Schuh [7,90 m] langes Langhaus. Fundamente wurden bei der Renovierung 1908/09 im Katharinenchor gefunden aber nicht aufgenommen, so daß eine Beurteilung unmöglich ist.

Heutige Kirche

Die heutige Wallfahrtskirche.

1250/60

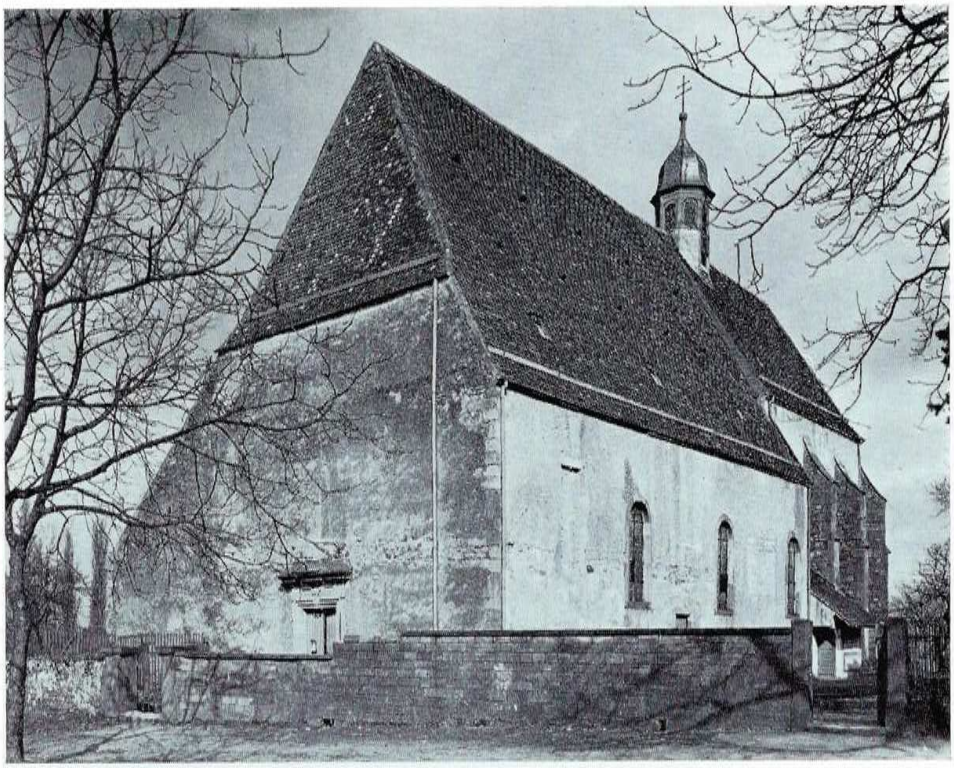
I. Um 1250/60. An Stelle eines alten Baues ließen Markgraf Rudolf I. von Baden [1240–88] und seine Gemahlin Kunigunde von Eberstein eine neue Kirche erbauen. Auf diesen Bau ist wohl die nicht ganz sicher überlieferte Jahreszahl 1256 zu beziehen, die 1762 an der nördlichen Triumphbogenpfeilervorlage des Hauptchores angebracht wurde, heute aber wieder entfernt ist. Aus dieser Bauperiode sind erhalten [Abb. 22]:



22. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Grundriß

Die Triumphbögen beider Chöre, die drei Rundpfeiler und die westliche Pfeilervorlage zwischen Haupt- und Nebenschiff mit dem östlichen Bogen, der im Gegensatz zu den anderen nur abgefast ist. Nur die westliche Rundpfeilervorlage befindet sich noch in der ursprünglichen Höhe; die Rundpfeiler wurden 1908/09 abgebrochen und um 45 bzw. 35 cm höher gesetzt aus dem alten Material wieder aufgebaut.

Über die Gestalt der Kirche wissen wir nur, daß sie mindestens zwei Schiffe mit zwei Chören hatte; das südliche Schiff war breiter als das nördliche: daraus schließen wir auf eine dreischiffig geplante Basilika.



23. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Ansicht von Südwesten vor dem Umbau

II. 1. Hälfte 14. Jh. In der ersten Hälfte des 14. Jhs. wurde der heutige Katherinenchor an den älteren Triumphbogen angebaut und eingewölbt. Aus dieser Zeit stammen die Reste der Ausmalung. 1. H. 14. Jh.

III. Um 1450 wurde der heutige Hochchor an den älteren Triumphbogen angebaut. In den Zwickel zwischen dem Katharinenchor und dem neuen Hochchor wurde ein Treppenturm hineingestellt, der das Fenster in der südöstlichen Polygonseite des Katharinenchores verdeckt. Eine Spitzbogenöffnung verbindet die beiden Chöre miteinander. Um 1450

In dieser Bauzeit wurde auch die Sakristei an der Nordseite des Katharinenchores angebaut. Die Fensteröffnungen [in den Schiffen] waren nach der Beschreibung von 1762 unregelmäßig angeordnet.

Der Hochchor steht dem 1459/64 erbauten Chor der Martinskirche in Ettlingen sehr nahe. Besonders wird die Datierung um 1450 durch die Wappen im Hochchor gestützt. Die Wappen der zwei westlichen Schlußsteine beziehen sich auf Markgraf Karl I. von Baden und auf Graf Bernhard II. von Eberstein [geb. 1430]. Das Badische Wappen vor dem zweiten südlichen Rippenanfänger gehört wohl Karls Bruder, Bernhard dem Seligen [† 1458], den die Überlieferung mit Bickesheim in Verbindung bringt. Vor dem südöstlichen Rippenanfänger des Chorpolygons sitzt das Wappen des Markgrafen Johann

verdörbliche witterungen, Theilß rauffende Partheyen, welche underweilen sich selbiger postiret, sonderlich im Klockenthürnlein undt Dachstuhl am Gebälck mercklichen schaden erlitten«.

Eine größere Wiederherstellung und Änderung erfolgte 1762 auf Veranlassung des Markgrafen August Georg von Baden-Baden [Abb. 23]. An Stelle der gotischen Fenster wurden an der Südseite des Hauptschiffes drei halbkreisförmig geschlossene Fenster und an seiner westlichen Eingangsschmalseite das reichprofilierte Portal eingebaut, das seit 1909 in die Gartenmauer nördlich von der Kirche versetzt ist. In beiden Schiffen wurden Scheingewölbe eingezogen. 1762

V. Eine Renovierung, besonders des Inneren, erfolgte 1875. Die grundlegende Wiederherstellung und Erweiterung von 1908/09 veränderte das Aussehen der Wallfahrtskirche noch einmal [Abb. 24]; nur die Ostpartie mit beiden Chören, Treppenturm und Sakristei blieben im wesentlichen unangetastet; der Katharinenchor erhielt statt des vom Hauptchor herunterreichenden Schleppdaches eine helmartige steile selbständige Bedachung. Süd- und Nordwand der Schiffe wurden erneuert, erhöht und erhielten neugotische Fenster; das Hauptschiff wurde ferner um Emporentiefe nach Westen verlängert und erhielt eine neue Fassade [Abb. 24]. Das Nebenschiff vor dem Katharinenchor bekam ein neues Westportal. Im Innern wurde der Fußboden um 0,35 bzw. 0,45 m [2 Chorstufen] erhöht, wobei die Arkade zwischen den Schiffen ganz abgetragen und unter Höhersetzung der 3 östlichen Rundpfeiler wieder aufgemauert wurde. Die Decke des Hauptschiffes wurde um 3, die des Nebenschiffes um 2 m erhöht; das Hauptschiff erhielt ein neues Dach in derselben Neigung wie das Chordach, während das frühere zwar dieselbe Firsthöhe wie der Chor hatte, aber etwas steiler verlief. Im Dachstuhl des Schleppdaches über dem Nebenschiff wurde eine große Empore mit Öffnungen im Obergaden zum Hauptschiff hin geschaffen. 1908/09

Bei der jüngsten Renovierung 1955/57 wurden keine wesentlichen Eingriffe vorgenommen.

Baubeschreibung. Außenbau. Baubeschreibung

Hochchor. Eingezogen, dreiseitig geschlossen [Abb. 25]. Neu verputzt mit Ausnahme der 6 Strebepfeiler [4 am Chorschluß, 2 im Süden], die aus Quadern mit Bruchsteinhinterfüllung bestehen; sie sind einmal abgetreppt mit Wasserschlag und haben geschweifte Abdeckung. Sockel mit einfacher Schräge. Umlaufender Wasserschlag unter den Fenstern. 5 spitzbogige dreiteilige Fenster [2 im Süden] mit geraden Leibungen und gekehlten Mittelstützen; Fischblasenmaßwerk. Wenig ausladendes steinernes Hauptgesims. Biberschwanzdeckung. Am Westende achteckiger Dachreiter mit Haube. Zwischen westlichstem Strebepfeiler und Südostecke des Hauptschiffes moderner Verkaufsstand für Pilger an Stelle eines alten.

Langhaus. Besteht aus Haupt- und Nebenschiff. Südmauer mit 5 Fenstern 1908/09 errichtet mit Ausnahme von 4 Eckquadern im Südosten und einem entsprechend hohen Mauerkern; westlicher Teil mit Fassade 1908/09 dem Hauptschiff vorgesetzt. Das alte Westportal von 1762 dient heute als Zugang zum Garten des Redemptoristenklosters nördlich von der Westfassade der Kirche: Gewände reich profiliert mit tiefer Kehle; Volute mit Akanthus über die Mitte des geraden Sturzes gekröpft; Aufsatz. Die Nord-

25. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Ansicht von Südosten

wand des Nebenschiffes von 1908/09; aus dem 13. Jh. stammt nur ein Teil der Westwand.

Katharinenchor. Dreiseitig geschlossen, verputzt mit Ausnahme der zwei Strebepfeiler im Nordosten: gerade Abdeckungen. Fenster siehe Inneres. Sockel mit Schräge. Helmdach von 1908/09. Das Hauptgesims damals erneuert.

Treppenturm. In der Ecke zwischen beiden Chorschlüssen; er ersetzt den südöstlichen Strebepfeiler des Katharinenchores. Polygonal, bis zur Traufe des Hochchores aufgeführt, dessen Hauptgesims um den Turm weiterläuft; Zwerchdach zum Hochchor hin. Unregelmäßige Fensterschlitze.

Sakristei. Quadratischer Anbau an der Nordseite des Katharinenchores. Tür im Westen, Rechteckfenster im Norden und Ovalfenster im Osten erneuert. Dicker moderner Putz; die Eckquaderung ist freigelegt. Walmdach.

Inneres.

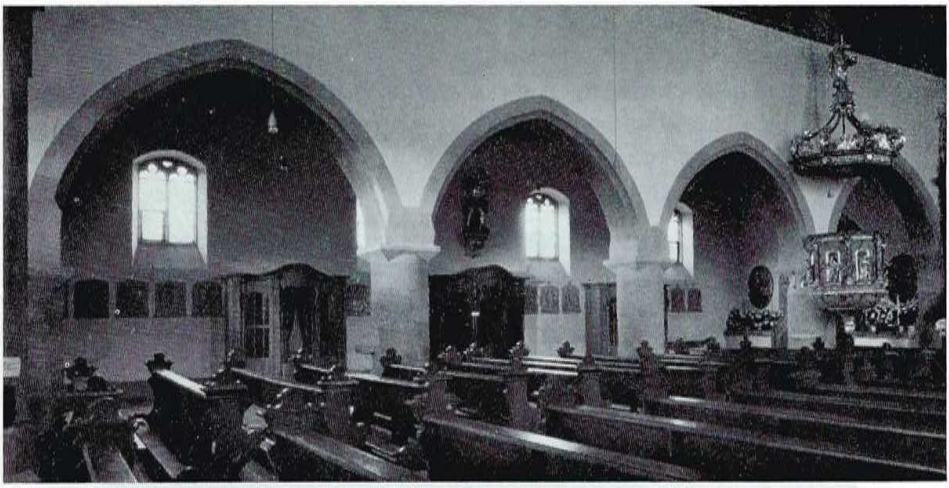
Hochchor. Um drei Stufen erhöht, Altarplatz mit einer weiteren Stufe [Abb. 26]. Fenster siehe Außenbau. Spitzer Triumphbogen mit beiderseits abgefasten Pfeilervorlagen; Profil des Kämpfergesimses: Platte, Plättchen und Welle; Profile an der Ost- und Westseite des Bogens wohl abgearbeitet, gedrücktes Kreuzrippengewölbe mit gekehlten Rippen; im Westen ein schmales Joch, nicht eng an die Triumphbogenwand anschließend, dann ein breites Joch und 5/8 Schluß. Skulpierte Schlußsteine [1909 erneuert], von Osten: Kreuz mit Kranz, darüber Badisches Wappen, sechsblättrige

26. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Hauptchor mit Hochaltar von 1737, von M. Eigler u. Val. Götz

Ebersteiner Rose. Die Rippen sitzen an der Wand auf kleinen Spitzkonsolen auf; nur die vier Konsolen des breiten Joches sind größer, an der Nordseite links große Spitzkonsole, rechts vor der Konsole links gelehntes Wappen mit Andreaskreuz; an der

27. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Katharinenchor

Südseite links Badisches Wappen, rechts männliche Fratze. Hinter dem Altar am Chorhaupt links Spitzkonsole, rechts leerer Wappenschild aus rotem unbemaltem Sandstein. Vor dem südöstlichen Rippenanfänger Wappen, aber nicht im Relief wie die



28. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Arkade im Langhaus

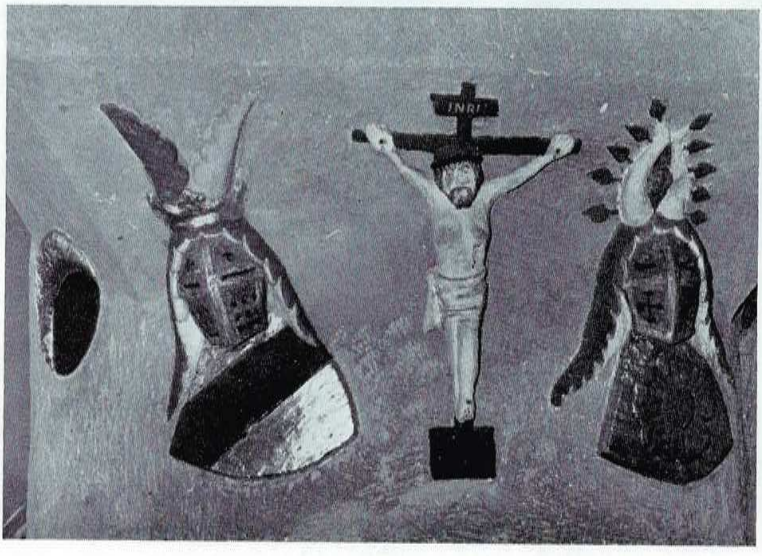
übrigen, sondern aufgemalt: wohl Erzbischof Johann von Trier [siehe oben]. Konsole im Nordosten abgearbeitet. In der Nordwand spitzbogiger beiderseits abgefaster Durchgang zum Katharinenchor und rechts daneben spitzbogiges Fenster mit abgesetztem doppeltgekehltem Gewände. Weiter zum Chorschluß hin Tür zur Wendeltreppe des aus Bruchstein und Ziegelsteinen aufgemauerten Treppenturmes: gerader Sturz mit eingestellten Eckkonsolen, abgefastes Gewände. In der nordöstlichen Schrägwand an der linken Ecke einfache Sakramentsnische mit neuem Gitter.

Katharinenchor. Um eine Stufe erhöht [Abb. 27]. Spitzer abgefaster Triumphbogen; die Fasen seiner Pfeiler mit kleinen Wülsten am Ablauf. Die Kämpfergesimse zeigen ein besonderes fein gearbeitetes reiches Profil, das dem des Haupttriumphbogens nahe steht. Kreuzrippengewölbe mit gerade abgefasten Rippen, deren Anfänger an den Wänden z. T. noch vorhanden sind. Ein oblonges Joch und 5/8 Schluß. Skulpierte Schlußsteine, von Osten: Agnus Dei; fünfblättrige Rose von Eberstein. Das Westjoch setzt etwa 0,20 m vom Triumphbogen an; die Rippen sind weit heruntergezogen. Spitzbogige Öffnungen: Im Süden Durchgang und Fenster zum Hochchor [s. oben], dann in der Schrägseite zum Wendeltreppenturm ein nun zugesetztes Fenster; im Chorhaupt ein dreiteiliges Fenster mit geometrischem Maßwerk aus Drei- und Vierpässen mit Nasen; nach Nordosten ein zweiteiliges Fenster mit Fischblasenmaßwerk [um 1450]. In der unregelmäßigen Nordwand neben der Sakristeiecke einfaches Fenster ohne Maßwerk aber mit profiliertem Gewände und einem Vierpaß im Scheitel; daneben links Lavabonische mit vorkragendem Becken. Zur nordwestlichen Ecke hin Tür zur Sakristei [um 1450]: gekehltes Gewände, gerader Sturz mit doppelt abgesetzten Eckkonsolen.

Sakristei. Tür und Fenster erneuert. Kreuzrippengewölbe ohne Rippenanfänger mit gekehlten Rippen. Im Schlußstein fünfblättrige Rose von Eberstein.

Arkade zwischen den Schiffen [Abb. 28]. 1908/09 abgetragen und neu aufgesetzt; die

westliche Rundpfeilervorlage steht noch auf altem Niveau [Kämpferplatte 0,45 m, Wulst 0,35 m niedriger liegend als an den drei übrigen Rundpfeilern]. Von den Bögen nur der östliche abgefast, die übrigen gekehlt. Östliche Hälfte des Kanzelpfeilers eckig, westliche Hälfte halbkreisförmig mit einem Relief, dessen Mittelstreifen aber durch ein Eisenband der Kanzel von 1671 beschädigt und 1908/09 ergänzt wurde [Abb. 29].



29. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Skulpturen am Kanzelpfeiler

In der Mitte Kruzifixus, H. [Korpus] 0,26 m; links Badisches Wappen, rechts fünfblättrige Ebersteiner Rose, beide mit Helmzieren, flankiert links von Mond, rechts [von der Kanzel verdeckt] von Sonne. Die Reliefs sitzen am gekehlten Übergang zur quadratischen Deckplatte, die nur wenig vorspringt. Am Fuß des Pfeilers kleiner Wulstring, dann ein achteckiges Stück und schräger Übergang zur breiten Fußplatte. An der unteren Trommel des dritten Rundpfeilers nach Westen Weihwasserbecken. Der Unterteil springt sechseckig vor und ist mit sieben nur undeutlich ausgehauenen Rosetten besetzt; Oberteil rund. Das in die Trommel hinein vertiefte Becken schließt mit einem Dreipaß an den Rundpfeiler. Beckendurchmesser innen 0,245 m, außen 0,30 m.

Wandmalereien

Wandmalereien im Katharinenchor. Mitte–Ende 14. Jh.

Bedeutungsvolles Beispiel gotischer Wandmalerei des 14. Jhs. Hl. Veronika in der oberen linken Leibung des um 1450 zugesetzten südöstlichen Fensters Ende 15. Jh. z. T. übermalt. Der schlechte Zustand läßt keine sicheren Schlüsse über die malerische Behandlung zu. Die farbige Grundierung scheint auch z. T. später erneuert worden zu sein. Das Darstellungsprogramm umfaßt in zwei auch über die Fensterleibungen fortlaufenden Zonen Darstellungen aus dem Leben Jesu und dem Leben Mariens;

ferner in der oberen Zone der Fensterleibungen einzelne Heilige und seitlich über dem Triumphbogen Michael als Seelenwäger und Martin [Abb. 30–31]. In den Gewölben Gottvater, Christus und die vier Evangelisten. Aus Rücksicht auf den Titel der Kirche wohl Marientod und Marienkrönung.

Freilegung und Erhaltungszustand. Nach der ersten Freilegung 1872/74 wurden die Wandmalereien 1875 wieder übertüncht und litten dabei erheblichen Schaden. Vollständige Freilegung und Sicherung 1912 durch Kunstmaler Th. Mader auf Kosten des Großherzogs Friedrich II. Ergänzungen wurden nicht vorgenommen. Neben Fehlstellen ist der Erhaltungszustand bis auf die Konturen sehr schlecht; vor allem ist eine allmähliche weitere Verblassung der Malereien zu beobachten.

Beschreibung. A. Unterer Streifen oben und unten begrenzt durch helle Rahmen auf blauem Grund.

I. Triumphbogenwand, Nordhälfte. Verkündigung an Maria. Einigermaßen erhalten, Einfassung durch weiße und gelbe [erneuerte] Streifen. Links Engel in blaßgrauem Gewand, der aus der Linken Spruchband flattern läßt; in der Mitte bauchige Vase mit Lilie, rechts Maria stehend mit geneigtem Kopf. Grund dunkelgrün.

II. Nordwand an der Sakristei, neben der Ecke: Heimsuchung. Blaßrote Konturen, knittrige Falten.

III. Nordwand über der Sakristeitür, die die untere Begrenzung überschneidet. Geburt Christi. Ganz gut erhalten. Das Kind liegt gewickelt auf der realistisch als Säule mit Blattkapitell gegebenen Krippe; Maria sitzt links und hebt beide Arme zu ihm. Über der Krippe Esel und Ochse in Dreipaßrahmen. Rechts stehende Figur eines Hirten?

IV. Anschließend nach rechts zwei Fehlstellen, dann stehende Figur eines Magiers mit Schleier aus der Anbetung der Könige. Unterer Teil am besten erhalten. Dann weitere zwei Fehlstellen und Raum für eine gänzlich zerstörte Darstellung.

V. Im Chorschluß zwischen Nord- und Nordostfenster nichts erhalten. Zwischen Nordost- und Chorhauptfenster schlecht erhaltene Gruppe: Große Figur mit umgegürtetem Schwert, rechts ein Kind haltend? Links kleine Figur kniend? Zum Kindermord gehörend?

VI. Rechts vom Chorhauptfenster der Kindermord zu Bethlehem. Rechts auf Steinbank thront Herodes mit übereinander geschlagenen Beinen, links ein Kriegsknecht in dunklem kurzem Gewand mit geschwungenem Schwert, in der Mitte Mutter mit Kind. Grund dunkelgrün.

VII. Zwischen vermauertem Südostfenster und Fenster zum Hochchor: Flucht nach Ägypten. Stark beschädigt. Links Maria auf dem Esel, dessen Schnauze gut erhalten ist; rechts Joseph mit Judenhut.

VIII. Südwand. Links vom Durchgang zum Hochchor nichts erkennbar, rechts hl. Kunigunde mit Kaiserkrone, der, nach J. Sauer, kleine nicht mehr erkennbare Engel den Mantel hielten; sie hält eine Krone über eine kleine Frauenfigur vor ihr, in der man wohl die Markgräfin Kunigunde von Baden sehen darf. Diese aus der Reihe fallende Darstellung könnte eine Stifterdarstellung sein.

IX. Triumphbogenwand, Südhälfte: Rechts Christus als Gärtner, links vor ihm Maria Magdalena kniend. Rote Konturen.

30. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche. Wandmalereien im Katharinenchor, hl. Martin

B. Oberer Streifen. Zwischen den tiefgezogenen Rippen.
I. Nordwand, Joch über der Sakristeitür. Nach Sauer: Beweinung Christi und darüber auferstehender Christus mit Fahne; zu erkennen sind heute nur noch links unten einige Konturen.
II. Gegenüber Südwand, Joch über Durchgang zum Hochchor. Marientod. Erkennbar fast nur die Apostelköpfe mit Nimben.
III. Triumphbogenwand links vom Spitzbogen: hl. Martin [Abb. 30]. Ziemlich gut erhalten. Nach links sprengend, wendet sich zum Bettler zurück und teilt seinen Mantel.
IV. Ebenda, rechts vom Spitzbogen: hl. Michael mit Seelenwaage in der Rechten. Die von Sauer genannten Teufel nicht mehr zu erkennen.
V. Über dem Scheitel des Triumphbogens: Marienkrönung. Links Christus, rechts Maria sitzend; seitlich knien je zwei kleine Engel. Stark beschädigt.
C. Oberer Streifen der Polygonseiten und Fensterleibungen: Einzelfiguren.
I. Chorhauptfenster. Wandflächen seitlich vom Fenster ornamental: senkrechter brauner Streifen durch stehende Rhomben gesteckt. In der linken Leibung unten:

hl. Dorothea klein, in der Rechten Schachtel mit Ebersteiner Rose. Grünes Gewand. Darüber hl. Katharina; nur Kopf gut erhalten. – Rechte Leibung unten hl. Petrus mit Schlüssel. Darüber hl. Laurentius mit Rost, größere Figur. Über ihm Baldachin aus zweimal drei Türmchen; über Katharina Dreipaß, darüber drei Türmchen und ein dicker Turm.

II. Südöstliches zugesetztes Fenster. Innenwand links vom Fenster: hl. Dionysius. Ohne Kopf, Bischofsornat. Fast unkenntlich. Rechts vom Fenster: männlicher Heiliger mit Buch und Tonsur [Abb. 31]. In den Gewölbekappen über den Heiligen zwei Propheten mit Spruchbändern. – In der linken Leibung unten: Schlanker Apostel mit Buch. Darüber hl. Veronika mit Schweißtuch; breiter und körperlicher behandelt; Ende 15. Jh., also wohl im Zusammenhang mit der Fensterzusetzung um 1450 ergänzt. Gewand englischrot, Schleier blau. – Rechte Leibung unten: Apostel Matthias mit Beil. Darüber nur Rankenfüllung, ebenso im Scheitel.

III. Südfenster zum Hochchor. Innenwand links vom Fenster: weibliche Heilige mit Schleier. – Rechts vom Fenster: hl. Stephanus mit Steinen auf Buch. Beide auf blauem Grund. – Über dem Fensterscheitel: Christusbüste mit erhobenen Händen [laut Sauer a. a. O., 315], nur Nimbus noch zu erkennen. – In den Leibungen links und rechts übereinander je zwei Heilige; rechts unten vielleicht hl. Margarethe, mit Krone. Im Fensterscheitel Rankenwerk. – An der Rückwand der Sakramentsnische unter dem Fenster gemalte Teufelsfratze mit Spitzohren in Rankenform.

Gewölbemalereien im Joch am Triumphbogen. Im Feld am Triumphbogen riesiger Kopf Gottvaters mit winzigen Händen; daneben Narr mit Schellenkappe. Nach Sauer Illustration der Psalmstelle 13 V. 1 [Lutherzählung 14]: Dixit insipiens in corde suo: Non est Deus. – Im Feld nach Osten zu: Halbfigur Christi mit Buch. – Im nördlichen und südlichen Feld paarweise die Evangelistensymbole mit menschlichen Körpern: im Norden links Löwe [Markus], rechts Adler [Matthäus]; im Süden links Stier [Lukas], rechts Engel [Johannes].

31. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Katharinenchor, Heiliger

Abgegangene Wandmalereien

Glasgemälde

Abgegangene Glasgemälde

32. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Katharinenchor, Glasmalerei, Madonna

Abgegangene Wandmalereien. Im Hochchor wurde 1872/72 ein Zyklus aus dem Marienleben freigelegt und 1875 vernichtet. Genannt wurden eine Verkündigung an der Evangelienseite und je zwei Heilige oder Propheten seitlich vom Altar.

Glasgemälde. Im Ostfenster des Katharinenchores: Maria mit Christuskind [Abb. 32]. 1. Hälfte 14. Jh. Sitzend leicht nach rechts gewandt, in der Rechten die Ebersteiner Rose [vgl. Gnadenbild]. Das Kind auf ihrem linken Knie wendet sich ganz nach rechts. Restauriert und Rahmung ergänzt 1872 von Glasmaler Caspar Böhm.

Abgegangene Glasgemälde. Die 1856 in die Gemäldesammlung des Neuen Schlosses Baden-Baden gelangten Scheiben mit den Stiftern Markgraf Rudolf I. von Baden, † 1288 und seiner Gattin Kunigunde einerseits [Umschrift: Margrave Ruodolf von Baden der Alte] und Hermann VII., † 1291 bzw. Rudolf II., † 1295 andererseits [Umschrift: † Margrave] dürften zum Marienbild gehören und vor 1764 im Chorhauptfenster gesessen haben [Abb. in K. Wild, Bilderatlas zur Badisch-Pfälzischen Geschichte, Heidelberg 1904, Taf. 12, Abb. 1]. Die Provenienz ist freilich nicht ganz klar, denn einer anderen Überlieferung nach [Gimbel, Glasgemälde, 1898, und Bauer, Frauenkloster Lichtenthal, 1896, 301 Anm.] gelangten die Stifterbildnisse unter der Äbtissin Roeder von Hohenrod [1519–44] aus der Lichtentaler Fürstenkapelle auf den Speicher des Neuen Schlosses. Vielleicht kamen sie von Bickesheim ins Kloster Lichtental und von da ins Neue Schloß. V. Schneider [Diöz.-Arch. 39 N.F. 1938, 218] vermutete, daß die Stifterbildnisse zwar aus Bickesheim, aber aus einem anderen von Schöpflin nicht beachteten Fenster stammten und von dort 1856 nach Baden-Baden gelangt seien. Die zum Marienbild gehörigen Stifter wären dann verloren.

Ausstattung

Ausstattung.

Altäre. Hochaltar Von 1737. [Abb. 26]. In der Marmorintarsiaplatte des Antependiums ganz klein die Jahreszahl 1737 und Signatur des Künstlers: I.M.F. Prunkvoller Aufbau. Doppelsäulen ahmen die durch Muschel geschlossene große Nische mit dem Gnadenbild [siehe Figuren]; seitlich dahinter je eine Säule, auf allen Gebälken große Voluten. Seitlich auf Konsolen in Lebensgröße links Joachim mit Buch und rechts hl. Anna mit zwei Tauben und Buch. Über dem Gebälk hl. Dreieinigkeit: links sitzend

Christus mit Kreuz, rechts Gottvater mit Weltkugel, in der Mitte Taube im Gewölk. Auf Strahlenkranz sitzen zwei Putten; Abschluß großes Baden-Badisches Wappen. Auf den Voluten über hinteren Säulen je ein großer Engel. Figuren Lindenholz, Polimentweiß mit Gold. Den Aufbau aus Lindenholz machte der in Ettlingen und Rastatt tätige Hofschreiner Martin Eigler, dessen Riß Markgraf Ludwig Georg am 6. 6. 1736 billigte.

Lange suchte man in der Umgegend und in Straßburg einen Bildhauer für den figürlichen Schmuck. Auch Bildhauer Möckel teilte am 30. 6. 1736 aus Schlackenwerth i. Böhmen mit, daß er keinen guten »Figuristen« mehr an der Hand habe. Joh. Bargörs Angebot wurde abgelehnt, dagegen schließlich der am 6. 8. 1736 gelieferte genaue Kostenanschlag des Bruchsaler Bildhauers Valentin Götz angenommen. Er forderte für Joachim und Anna zus. 80 fl., für die Dreieinigkeit [5 Fuß hoch] 88 fl., für die zwei großen Engel [4 Fuß hoch] 60 fl., für zwei kleine Engel 15 fl., für vier Engelsköpfe 12 fl., zusammen 255 fl. – So wurde der Altar auch ausgeführt. Material: Für die Figuren wurde Lindenholz geliefert, und zwar 60 Schuh Stammholz »in der Tiefe 1 schuh 6 Zoll auch bis 2 schuw dickh«. Für die Fassung des Altares wurden benötigt: 20 Buch Feingold, 20 Maß Weingeist, 2 Maß Branntwein, ferner: »6 oleum therpentine, 10 Santrae, 6 Mastix, 2 Gumi lac, 15 Bleyweiß, 6 Schiefferweiß, 2 Berggrin, 1 Zinober, 4 Miniren, 4 Silberblath, 2 Köstl. Braun, 4 fein Englischroth, 20 schreiner Leim, 1 Indig, ein Tutzend große halb burscht bensel, 2 Tutzend große burscht bensel mit stüll, ein Har Sieb zum Krund machen«.

Seitenaltäre am Triumphbogen des Hochchores. Von 1744/46. Einfach. Von Säulen gerahmt, Kompositkapitelle; über Flachnische Rocaillenkartusche; geschweifte Bekrönung mit zwei Putten. – Links Marienaltar [Abb. 33], aufgestellt 1744, zum ersten Mal gefaßt 1746, neugefaßt 1957. Im Strahlenkranz der Bekrönung Monogramm Mariens. Figur des Sel. Bernhard modern. Rechts Josephsaltar, hl. Joseph mit Christuskind. Holz. H. 1,20 m. Neue Fassung. Aufgestellt 1745. In Bekrönung: Auge Gottes.

Katharinenaltar im Katharinenchor. Auf Mensa hl. Katharina von dem 1747 von Katharina Kromerin gestifteten Katharinenaltar. Mit Rad und Palme. Neugefaßt. Holz. H. 1,37 m. – Zwei Zinnleuchter: Zinnmarke mit 1706 an den dreiseitigen Füßen.

Seitenaltäre am Triumphbogen des Katharinenchores. Ende 18. Jh. Pilasterrahmung, geschweifte Aufsätze 1957 entfernt. Altarblätter in Lorbeerrahmen, oval. Öl auf Lwd. H. 1,23 m, Br. 0,89 m., links hl. Sebastian, in Bekrönung drei Pfeile, rechts hl. Wendelin, in Bekrönung Palme und Hirtenstab über den Steinmensen erhalten.

Kanzel. Am östlichsten Pfeiler zwischen den beiden Schiffen [Abb. 33]. Von 1671; übergangen 1908/09 und 1957. Gerader Treppenlauf mit Feldereinteilung, auf der Tür außen ein Feld mit Ohrenrahmung. An der Unterkante der Treppe und des Kanzelkorbes umlaufender dicker Wulst mit Akanthusranken. Der Korb hat an den Ecken freistehende Säulen. An den vier Hauptseiten vor vertieften und gerahmten Feldern die lebhaft bewegten Figuren der vier Evangelisten. Holz, 1957 neugefaßt. Gute Arbeiten der selten vertretenen Zeit des 17. Jhs. Von links: Johannes Ev. jugendlich mit Feder in der Rechten. H. 0,51 m; Lukas mit Stier, gerafftes Gewand. H. 0,48 m; Markus mit Löwe, in der Linken Buch, in der Rechten Feder. H. 0,49 m; Matthäus

Kanzel

33. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Kanzel (1671) und nördlicher Seitenaltar (1744/46)

mit Buch und Feder. H. 0,49 m. Die Brüstung schließt mit kräftigem Gesims; unter dem Korb ein Pinienzapfen. Schalldeckel mit sechs mächtigen Bügeln aus Akanthus-Voluten. Darauf stehend Christus mit Erdkugel.

Kommunionbank

Kommunionbank im Hochchor. 18. Jh. Geschweifter Grundriß. Hübsche über Eck stehende Baluster mit Akanthusblättern [Abb. 26].

Beichtstühle

Beichtstühle. An der Nordwand. Linker und rechter von 1767, der mittlere Kopie; [zwei barocke Beichtstühle kamen 1875 in die Pfarrkirche Durmersheim]. Dreiteilig. Sparsame Rocaillenornamente. 1957 innen umgebaut.

Orgel. Auf Westempore. Mitte 18. Jh. Rocaillenwangen, oben Lamm Gottes. Werk modern. – Wurde 1909 aus Wiesental [Ldkrs. Bruchsal] überführt. Orgel

Figuren. 1. »Gnadenbild« im Hochaltar [Abb. 34]. Spätes 13. Jh. Maria fast frontal sitzend, auf linkem Knie Christuskind in langem Gewand stehend. Maria hält in der Hand fünfblättrige Rose der Ebersteiner. Lindenholz. H. 0,76 m. hinten stark ausgehöhlt. Gut erhaltene Arbeit, 1957 neugefaßt. Entstanden im Zusammenhang mit dem Glasgemälde im Katharinenchor. In den Kriegen früher mehrfach geborgen; so im Polnischen Erbfolgekrieg im Ettlinger Jesuitenkolleg und dann am 12. 10. 1737 von 12 Jungfrauen nach Bickesheim zurückgebracht. – 2. Muttergottes auf der Mondsichel [Abb. 35]. An der südlichen Langhauswand. Um 1510. Gute Arbeit. Maria hält mit der Rechten das unbekleidete Kind und faßt mit der Linken sein linkes Füßchen. Lindenholz. H. 1,30 m. Fassung zuletzt 1943 erneuert. – 3. Kruzifixus. Westseite des Nebenschiffes. 18. Jh. Holz. H. 1,23 m. Figuren

34. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Gnadenbild, spätes 13. Jh. (neu gefaßt)

Gerät. Kelch. Um 1730, renoviert 1942. Silber, teilvergoldet. Am Fußrand undeutliche Beschauzeichen Augsburg 1723/35 [R³ 232?] und unleserliche Meistermarke. Reiche Arbeit mit Bandelwerk. Am Fuß Putten mit Leidenswerkzeugen und Flachreliefs: Abendmahl, Ölberg, Geißelung; an der Kuppa Reliefs: Dornenkrönung, Kreuzigung, Auferstehung. Am Nodus Engelsköpfe. H. 0,28 m, Dchm. Kuppa 0,105 m, Fuß 0,175 m. – Identisch mit dem 1723 oder 1742 gestifteten Kelch? [vgl. Jahresberichte des Ettlinger Jesuitenkollegs, 1934, 125, 145]. Gerät

Glocke. Abgegangen. Von 1781. Umschrift oben: [Hand] MATTHAEVS EDEL ZV STRASSBVRG GOS MICH 1781. Blumenfries und Fruchtgehänge. Am Mantel: Relief Kreuzigung mit Maria und Johannes, Unterschrift zwischen Rosetten: BICKESHEIM. Am Bügel bärtige Masken. Bronze. H. 0,45 m, Dchm. 0,46 m. Glocke abgeg.

Grabplatte. Vor dem Katharinenchor. Von 1391. Fast ganz abgetreten, Darstellung des Verstorbenen in Umrissen erkennbar. Umschrift [Majuskel]: ANNO / D. MCCCLXXXXI O ... VS. Rest abgebrochen bzw. unlesbar. Sandstein. L. 1,90 m, Br. 1,01 m. Grabplatte

Abgegangene Ausstattung. Abgegangene Ausstattung

Figur. Pietà um 1520, früher am Westende des Nordschiffes, um 1850 in die Pfarrkirche Neusatz [Ldkrs. Bühl] verbracht.

55. Durmersheim-Bickesheim, Wallfahrtskirche, Muttergottesfigur, um 1510

Früheres Zollhaus

Abgegangene Mühle

Häuser

Gerät. Ex-Voto-Tafel aus Rheingold von 1771. Anfang 19. Jh. nach Kloster Lichtental gekommen. [Kunstdenkmäler Badens, XI. Bd. 1. Abt., Stadt Baden-Baden [1942] 488]. – Diöz.-Arch. 39 N.F. [1938] 227; mit Liste früherer Weihgeschenke].

Früheres Zollhaus. Herrschaftliches »Zollhäusel« zuerst 1690 genannt; 1756 so ruinös, daß Baumeister J. P. E. Rohrer es reparieren sollte. Stattdessen am 5. 1. 1757 als Erblehen an Martin Heck gegeben, der neues Wirtshaus [heute Gasthaus zum Lamm] mit Zollhaus unter einem Dache baute. Die neue Straße führte etwas weiter ab vorbei.

Abgegangene Mühle. Erste Nennung 1388 als Besitz des Ritters Klaus von Bach; als herrschaftliches Erblehen noch 1788 erwähnt.

Häuser siehe oben unter Durmersheim.